

Bezugspreise für das
Inland
ganzjährig K 36.—
halbjährig K 18.—

für das Ausland
ganzjährig K 72.—
halbjährig K 36.—

für Amerika
ganzjährig D. 2.50

Gottscheer Zeitung

Erscheint am 1. und 15. eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung der Gottscheer Zeitung in Gottschee Nr. 121.
Berichte sind zu senden an die Schriftleitung der Gottscheer Zeitung in Gottschee.

Anzeigen (Inserate)
werden nach Tarif be-
rechnet und von der Ver-
waltung des Blattes
übernommen.

Briefe ohne Unterschrift
werden nicht berücksichtigt,
Manuskripte nicht zurück-
gesendet.

Postsparkassen-Konto
Nr. 10.957.

Nr. 21.

Kočevje, am 1. November 1921.

Jahrgang III. (18).

Bauern- oder Volkspartei?

Wir erhielten folgende Zuschrift: „Im Interesse der guten Sache wenden wir uns zur gef. Aufklärung an Sie. Bevor wir noch von der Gottscheer Bauernpartei vernommen haben, haben wir uns hier schon in der christlichsozialen Volkspartei nach dem Muster und Programm der slowenischen Volkspartei mit Ausnahme der Nationalität organisiert. Da erfahren wir sowohl aus der Gottscheer Zeitung wie auch aus dem Genossenschaftler, daß sich draußen in Gottschee eine Gottscheer Bauernpartei bildet. — Nun fragen wir, wie es sich damit verhält. Steht diese Partei entschieden auf christlichsozialer Grundlage? Wenn ja, dann sind wir einig in allen Punkten, außer dem Titel „Gottscheer Bauernpartei“. Diese Benennung ist nicht glücklich gewählt. Denn will diese Partei alle Gottscheer vereinigen, und dafür sind wir unbedingt, dann muß schon in der Benennung zum Ausdruck kommen, daß sie alle Stände umfaßt. Das würde unserer Meinung nach der Name „Gottscheer Volkspartei“ am besten ausdrücken, wie ähnlich die slowenische, kroatische, italienische Volkspartei besteht, die mit der deutsch-österreichischen Christlichsozialen Partei und dem reichsdeutschen Zentrum verwandte Programme haben.

Steht somit die Gottscheer Bauernpartei streng und ausdrücklich auf christlichsozialer Grundlage, so schließen wir uns an und bitten, nur den Namen in „Gottscheer Volkspartei“ umzuändern. Ist jedoch diese neue Partei gegründet nach Art der liberalen slowenischen Selbständigen Bauernpartei, dann wollen wir mit ihr nichts zu tun haben, außer in nationalen Dingen, in denen wir jede Gottscheer Partei unterstützen wollen.

Für die Christlichsoziale Volkspartei in Pöllandl:

J. Lobe, Pfarrer.

Seinrich Höfferle, Gemeindevorsteher. Ferdinand Troje, Gemeinderat.

Vorstehender Zuschrift seien als vorläufige Antwort einige Bemerkungen beigegeben. Die Pöllandler haben gezeigt, wie man's machen muß, um dem Gegner zuvorzukommen. Sie haben rechtzeitig agitiert und organisiert. Das hätte auch von der Gottscheer Bauernpartei befolgt werden sollen und sicher ist es, daß in diesem Falle alle einig ihr beigetreten wären und die paar radikalen Gründungen abgelehnt hätten.

Wir identifizieren uns nicht mit der „Bauernpartei“, sind auch nicht ihr offizieller Sprechwart und doch glauben wir den Pöllandlern die Versicherung geben zu können, daß die Gottscheer Bauernpartei der Religion gegenüber jederzeit einwandfrei dastehen will. Ihre leitenden Persönlichkeiten werden gut tun, hierüber einmal eine offene Erklärung abzugeben; die große Mehrheit wird es froh begrüßen. Wir wären ja auch die reinsten Narren, wollten wir in einer Zeit, wo des Jammers ohnehin soviel ist, uns an der religiösen Frage ängstlich vorbeidrücken und den Glauben der Väter als wertlos beiseite schieben.

Was die Benennung anbelangt, wird es kaum besonderen Hindernissen begegnen, die Bauernpartei in Volkspartei umzutauften, da tatsächlich der Name zutreffender ist. Wir sind ein zu kleines Häuflein, um mehrere beachtenswerte Parteien bilden zu können; soll uns etwas gelingen, müssen wir alle unter einen Hut kommen und uns da vertragen lernen. Die Pöllandler dürfen sich demnach ohne Bedenken der Gottscheer Bauernpartei anschließen. Der Gottscheer gehört zu den Gottscheern. Wir verschaffen uns durch solches Sammeln unserer eigenen Kräfte und durch eigene Organisation mehr Achtung bei Slowenen oder Serben, als wenn wir Mitläufer einer slowenischen oder der radikalen Sajovicpartei wären, in welcher man den Gottscheer doch nur zur Ofenbank hinweist, während die anderen sich zu Tische setzen. Schon die erste Nummer des „Radikal“

zeigt zur Genüge, welche armselige Rolle den Gottscheern als Radikalen zugebracht ist. Diese selbständige Organisation der Gottscheer schließt aber nicht die Tatsache aus, daß ein Zusammenarbeiten mit slowenischen Parteien auf manchen Gebieten oft nötig sein wird. Da kann man sich ab und zu auch mit Dr. Sajovic noch an einen Beratungs- und Arbeitstisch setzen, obgleich wir sein jetziges Werben entschieden ablehnen.

Aus Stadt und Land.

Kočevje. (Von der Post.) Postmeister 6. Klasse Herr Josef Eizenzopf wurde von Ljubljana nach Beckereck versetzt.

— (Lebewohl.) Allen meinen lieben Freunden und Bekannten, von denen ich bei meiner Abreise nach Kärnten nicht persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl zu.

Josef Kosar, Oberlehrer in Piesing.

— (Die Assentierung) der Invaliden wird am 5. November im Stadtgemeindevorstande abgehalten werden.

— (Dr. Sajovic und sein Blatt), genannt „Radikal“, rühren in letzter Zeit die Werbetrommel für die serbischradikale Partei auch unter den Gottscheern, ähnlich wie es im vergangenen Jahre die Kommunisten machten. Das Blaue vom Himmel hat uns in jenen Tagen der Ingenieur Gustinčič versprochen und heute erklärt Dr. Sajovic die Rettung für uns im Beitritte zur radikalen Partei.

— (Für die Gocken) bei Corpus Christi haben die in New York ansässigen Geschwister Karl, Friedrich und Josefa Köstner je 1000 K gespendet, wofür die Kirchenvorstellung bestens dankt.

— (Die Vieh- und Fuhrwerksaufnahme) hat nun auch hierzulande stattgefunden und ist ruhig verlaufen. Eine teilweise Anforderung von Fuhrwerken soll demnächst erfolgen, doch wird, wie schon einmal erwähnt, hierfür volle Entschädigung geleistet werden.

— (Die regenlose Zeit beendet.) Sonntag den 23. Oktober hat sich endlich der so sehnlichst herbeigewünschte Regen eingestellt und bei allen ein „Gott sei Dank“ hervorgerufen. Gab es ja fast sechs Monate keinen ausgiebigen Niederschlag mehr und die Wassernot war schon eine sehr drückende geworden. Ganze Reihen von Döfen- und Pferdegespannen umlagerten täglich die wenigen noch nicht verfestigten Quellen im Ober- und Unterlande, so den Rosenbrunnen bei Mooswald, den Windischdorfer Ubrich und die Obere Quellen. Einzelne Ortschaften mußten sogar zur Guck und Kupa um Wasser fahren.

— (Waldbrände) von größerem Umfange und längerer Dauer haben kurz vor dem Regen an mehreren Orten die Bevölkerung in Aufregung gebracht und an den jungen Anpflanzungen beträchtlichen Schaden angerichtet. Tagelang brannte es am Tiefentaler Berg und es bedurfte angestrengter Arbeit der dortigen Gemeindevorstände, nach vier Tagen des Feuers Herr zu werden. Brände brachen auch am Verbrenger Berg, in den Ofillnizer Waldungen und der Velika Gora bei Ribnica aus.

— (Die Einrückung) der Rekruten wurde auf den 19. November verschoben.

— (Staatsanleihe.) Wie der südslawische Lloyd mitteilt, sind auf die Anleihe etwas über 300 Millionen Dinare gezeichnet worden. Vertragmäßig werden die Banken diesen Betrag auf 500 Millionen ergänzen. Slowenien soll 35 Millionen gezeichnet haben und auf unsere Banken entfallen dazu noch 30 Millionen.

— (Abgeordneter Skulj.) Beim Ministerium des Innern ist genannter Abgeordneter dahin vorstellig geworden, daß die vielen den Gemeindeämtern im übertragenen Wirkungskreise aufgehaltenen militärischen

Angelegenheiten wieder den politischen Behörden zugewiesen oder aber den Gemeindeämtern entsprechende Beträge zur Anstellung geschulter Sekretäre zur Verfügung gestellt werden. Das Ministerium hat auf diese Interpellation hin 600.000 K bewilligt, von denen 200.000 K an passive Gemeinden als Subventionen hinausgegeben, die restlichen aber zur Veranstaltung von Kursen für Gemeindebeamte Verwendung finden werden.

In einer weiteren Interpellation hat Abg. Stulj verlangt, daß in den staatlichen Kurorten ärmere Bevölkerungsschichten unentgeltlich oder gegen billigere Preise Aufnahme finden. Wie die Dinge heute stehen, können sich die wenigsten bei schwerer Arbeit siech Gewordenen den Besuch eines Bades erlauben. In solchen Fällen tut staatliche Hilfe not. Kann die Regierung alljährlich 10 Millionen für die Theater beisteuern, darf sie ihre Hilfe da nicht versagen, wo es gilt, unbemittelte Kranke zur Heilung zu verhelfen. Der Minister hat diesbezüglich auch für Slowenien weitgehendes Entgegenkommen zugesagt.

— (Die Rückkehr des Königs) aus Paris ist heute noch unbestimmt. Jedenfalls dürfte er im November heim kommen. Französische und amerikanische Blätter brachten letzthin die Meldung, der König wolle zu Gunsten seines Bruders Georg auf den Thron verzichten. Daß ein solcher Entschluß gefaßt worden wäre, ist unwahrscheinlich.

— (Die Rückzahlung) des 20% Abzugs beginnt, soweit er 1000 K nicht übersteigt, am 1. November; für höhere Beträge wird eine 30% Staatsschuldverschreibung ausgestellt, die spätestens im Jahre 1935 bar eingelöst wird.

— (Wiedereröffnung der gesetzgebenden Versammlung.) Am 20. Oktober wurde unser Parlament in Belgrad wieder eröffnet und Abg. Kybar zum Präsidenten gewählt. Die Kroaten sind auch diesmal nicht erschienen.

— (Der ehemalige Kaiser Karl wieder in Ungarn.) Hat schon die Osterreise des Kaisers große Aufregung gebracht, so wäre es diesmal bald zum Kriege gekommen. Die Magyaren ließen ihn am 21. Oktober in einem Luftschiffe ins Land kommen. In Ödenburg, wo er landete, huldigte das Militär und die übrige Bevölkerung ihm und seiner Gemahlin als Herrscher. Die Nachbarstaaten erklärten aber die Gegenwart Karls als Bedrohung des Friedens und verlangten seine Gefangennahme und Internierung, die Tschechen sogar seine Auslieferung und lebenslängliche Verbannung. Die Magyaren gaben nach, nahmen König Karl gefangen und halten ihn derzeit noch gefangen. Die Großmächte werden ihm den künftigen Aufenthalt bestimmen.

— (Die Verteilung Oberschlesiens) ist trotz der für Deutschland günstigen Abstimmung vom Völkerbunde zu Gunsten der Polen vorgenommen worden, da diesen die ergiebigsten Kohlenreviere und alle Zinkgruben zugesprochen wurden. Das wehrlose Deutschland mag protestieren soviel es will, es bleibt beim Beschlusse der mächtigen Sieger; denn der Große frißt den Kleinen und der Größte frißt den Großen, also löst in der Welt sich einfach die soziale Frage, hat Viktor v. Scheffel schon vor Jahren unsere Tage vorausgekennzeichnet.

— (Österreich und das Burgenland.) Der unter dem Namen Burgenland bekannte Teil Westungarns hätte nach den Friedensverträgen in seiner Gänze Österreich zufallen sollen. Trotzdem ließen es die Friedenswächter geschehen, daß die Hauptstadt des Gebietes, Ödenburg und mehrere umliegende Gemeinden in der Gewalt der Magyaren verblieben.

— (Die Reisausfuhr frei.) Die italienische Regierung hat die Ausfuhr von Reis freigegeben.

— (Die Schweizer Bienenzucht) ist hochentwickelt und wird vom Lande in jeder Weise gefördert. Im heurigen Jahre fanden 31 Kurse zur Hebung dieses Wirtschaftszweiges statt und welche Früchte die staatliche Förderung bringt, kann daraus entnommen werden, daß die Schweizer Imker heuer über 5000 Königinnen verkauften, was ihnen 62.000 Frank, das sind 16 Millionen Kronen, einbrachte, abgesehen vom Ertrage an Wachs und Honig.

— (Die Ehescheidungen in Amerika) nehmen in ganz erschreckender Weise überhand. Voriges Jahr allein sind in den Vereinigten Staaten 132.753 Paare getrennt worden; in den letzten 20 Jahren 1.885.000 Paare und 1.318.000 Kinder sind dadurch unglücklich geworden.

— (Die Auswanderer nach Amerika), welche Pässe haben, die vor dem 20. August ausgestellt worden sind, müssen sich vor dem Ankauf oder der Behebung der Schiffahrtskarte beim Kommissariat für Sozialpolitik in Ljubljana melden, da sie ohne Bestätigung der Meldung an der Fortreise gehindert würden.

— (Zur Behebung der Lebensmittelsteuer) gibt es, schreibt der „Domoljub“, ein sicher wirkendes Mittel. Die Regierung verbiete sofort jede Getreide- und Schweineausfuhr bis zum Frühjahr. Läßt dieses auf günstige weitere Erträge schließen, dann erst soll der alte Überschuß zur Ausfuhr frei werden. Die nötigen Käufer werden leicht zu finden sein.

— (Der 29. Oktober kein Staatsfeiertag mehr) da hinfort der 1. Dezember als Gründungstag des Reiches gefeiert wird. So läßt das Präsidium der Regierung in Ljubljana bekanntmachen.

— (Die schwerfälligen Konferenzen.) Zwischen uns und Deutschösterreich sind Verhandlungen behufs Auflassung der beiderseitigen Sequester eingeleitet, aber abgebrochen worden, da Österreich auf dem Verlangen nach Gutmachung jedes durch Sequestration entstandenen Schadens besteht, wir aber diesem Verlangen nicht entsprechen wollen. Seit 29. Oktober tagt in Portorož die Konferenz der Nachfolgestaaten. Ob sie diesmal zu Ende geführt und die Völker der ehemaligen Monarchie einander näher bringen wird, ist schwer vorauszusagen. Österreich will bei dieser Gelegenheit den Antrag auf freien Handel und Verkehr in den Nachfolgestaaten stellen; Jugoslawien aber im Interesse des Schutzes der eigenen Industrie nur mit Beschränkungen dem Antrage beipflichten. Gleich schleppend dürften auch die Sitzungen der Reparationskommission werden, welche in Paris stattfinden sollen, um die Vorkriegsschulden Österreich Ungarns auf die Nachfolgestaaten aufzuteilen.

— (Priester und Volk.) Im Neusaker Deutschen Volksblatt lesen wir: Wie aus Temeswar gemeldet wird, beging der Diözesanbischof der Esanader Diözese Dr. Julius Glattfelder vorigen Sonntag den 25. Jahrestag seiner Priesterweihe. Zu Ehren des Jubilars wurden große Huldigungsfeierlichkeiten abgehalten, an denen sich die katholische Bevölkerung des rumänischen Banates in großer Anzahl beteiligte. Der allgemein beliebte Kirchenfürst wurde von Vertretern aller Nationalitäten und Konfessionen beglückwünscht. Im Namen des deutsch-schwäbischen Volksrates begrüßte den gefeierten Oberhirten Abgeordneter Dr. Muth. Aus seiner markigen Ansprache wollen wir folgende Stellen, die auch uns wie aus der Seele gesprochen sind, wörtlich anführen: „Unser Volk beginnt heutzutage die zweite Phase seiner Geschichte. Die erste Phase war der große Schwabenzug aus dem Mutterlande und die Gründung und materielle Festigung seiner neuen Heimat. Mit welchen physischen Anstrengungen dies verbunden war, das brauche ich wohl nicht zu beschreiben. Die zweite, jetzt begonnene Phase ist der zweite große Schwabenzug. Der seelische Schwabenzug dorthin, von wo der erste ausgegangen ist, zum Muttervolke, zur großen deutschen Kulturgemeinschaft! Und als der erste Schwabenzug vollzogen wurde, da waren es die Priester unserer Voreltern, die alle Mühseligkeiten einer Völkerwanderung auf sich nehmend, treu und hingebungsvoll mit unseren Ahnen hereinkamen, mit ihnen Freud und Leid teilten, ihnen mit Trost, Rat und Tat beistanden. Heute ist es unser innigster Wunsch, daß bei dieser großen seelischen Wanderung, bei diesem seelischen Schwabenzuge, den wir mit unserem Volke zu machen im Zuge sind, daß da die Priester unseres Volkes wieder wie in jener alten Zeit, mit Leib und Seele, mit Herz und Hand dem Volke in voller seelischen Einigkeit mit ihm zur Seite stehen. Unser Volk ist tief durchdrungen von einer christlich-ethischen Weltanschauung. Es hält fest an dem Glauben seiner Väter. Nebst dem soll es und will es aber auch fest und treu bei den Sitten, an der Sprache und Kultur seiner Ahnen ausharren. Es muß also stets zwischen Glauben und Volkstum, zwischen Priester und Gläubigen ein inniges, harmonisches Bündnis sein, damit kein innerer Konflikt das Sonnenlicht des Seelenlebens unseres Volkes betrübe!“

— (Neue Heimat) hat sich der gewesene Hohenegger Lehrer Josef Kosar gesucht, da wegen Nichtbeherrschung der slowenischen Sprache seine Tätigkeit daheim nicht mehr möglich war. Er hat jetzt eine Oberlehrerstelle in Kärnten erhalten und ist dorthin bereits überfiedelt.

— (Wer Wein einkellert.) hat dies sogleich der Finanzbehörde, behufs Bemessung der Verzehrungssteuer — 140 Kronen vom Hektoliter, mitzuteilen. Die Unterlassung der Anzeige zieht 700 K Strafe pro Hektoliter nach sich. Nebst dem muß die Verzehrungssteuer entrichtet werden und der Wein wird zu allererst beschlagnahmt. Das sind Maßnahmen, die nach Abänderung schreien.

— (Gold- und Silberpreise.) In Deutschösterreich zahlt man ein Gramm reinen Goldes mit 500 K, eine Silberkrone mit 65 Papierkronen, ein 10 K Goldstück mit 1500 Papierkronen. Bei uns bestehen hierfür keine festen Preise, weshalb sehr viel Gold- und Silbermünzen über die Grenze geschmuggelt werden, wie slowenische Blätter zu berichten wissen.

— (Die Zahl der Kriegsgefangenen,) die noch in Rußland sind, soll gegen 20.000 Mann ausmachen. Die Hälfte davon gedenke nicht mehr heimzukommen. Deutsche sind unter den Gefangenen nur mehr wenige; hauptsächlich seien es Polen, Ukrainer, Ungarn und Jugoslawen. Bisher seien 380.000 Gefangene aus Rußland heimgekehrt. Um die Heimkehr der Gefangenen hat sich der bekannte Nordpolfahrer Nansen sehr verdient gemacht.

— (Ein Liberaler als Anwalt des Priesterstandes.) Im „Slovenski Narod“ ist letzthin Universitätsprofessor Dr. Rušej energisch dafür eingetreten, daß die Regierung der unwürdigen Behandlung

der katholischen Priester halbwegs ein Ende mache und diesem Stande das zum Leben nötige Einkommen anweise. Jeder Straßeneinräumer und Knappe wird ja heute besser entlohnt als die seelsorgliche Tätigkeit des Priesters.

— (Nur die Deutschen arbeiten ernstlich.) In der Vereinigten Staaten von Amerika interessiert man sich sehr lebhaft für die Zustände in Europa. Zu diesem Zwecke werden von der amerikanischen Regierung und dem Kongresse hervorragende Fachleute nach Europa geschickt, die die einzelnen Staaten gründlich studieren und über ihre Erfahrungen Berichte erstatten. So hat z. B. William E. Borah, Mitglied des amerikanischen Senates, in der Augustnummer der Monatschrift „La Follette Magazine“ einen Artikel über die von Amerika für verschiedene Wohlfahrtszwecke nach Europa exportierten Summen veröffentlicht, wobei er folgendes ausführt: „Solange als die Massen in Europa glauben werden, daß Deutschland alle Kriegskosten zahlen und sich dabei wirtschaftlich und finanziell rehabilitieren wird, und andererseits, daß die Vereinigten Staaten ihre Forderung streichen und weiter Geld darleihen werden, sei es amtlich oder durch private Körperschaften, überdies weitere Millionen für die Ernährung dahin senden, werden die Nationen in Europa nicht arbeiten. Es hätte dies eine demoralisierende Wirkung auf sie.“ — Der aus Europa nach Amerika zurückgekehrte Sekretär des „Illinois Manufacturer Association“, Mr. John M. Klena stellte fest, daß „in ganz Europa nur die Deutschen ernstlich arbeiten, während die alliierten Nationen sich auf den Erfolg der Reparationen verlassen“.

— (Was schuldet Jugoslawien den Amerikanern?) 62 Millionen Dollar sind es. Das ist eine Kleinigkeit. Wann wir dies zahlen werden, wissen wir so wenig als das übrige Europa, welches insgesamt 20 Milliarden den Vereinigten Staaten schuldet. Papiergeld haben wir zwar viel, macht doch das im Umlauf befindliche 4349,109.710 Dinare aus. Angesichts dieser Zahlen und beim Tiefstand unserer Krone, die am 11. Oktober auf der Züricher Börse bloß 2.15 Centim galt, kann einem wohl gruselig werden.

— (Ein amerikanischer „Skavenmarkt“.) Ein merkwürdiges Schauspiel entfaltete sich kürzlich auf einem der großen Plätze in Boston, wo die Erwerbslosen einen „Skavenmarkt“ abhielten, um auf diese Weise die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihr trauriges Schicksal zu lenken. Bevor der „Skavenmarkt“ eröffnet wurde, erklärte der Leiter der Veranstaltung, daß eine Anzahl kräftiger Männer im besten Alter sich für eine Woche oder länger an jedem Beliebigen verkaufen wollten, wenn sie für ihre Arbeit Unterkunft und Nahrung erhielten. Dann traten nacheinander einzelne stattliche Männer auf ein Podium und wurden nun zum „Verkauf“ angeboten wie in den Tagen vor dem Bürgerkrieg, da die Skavenmärkte etwas alltägliches waren. Der Ausrufer beschrieb ihre verschiedenen Eigenschaften, pries ihre Körperstärke an und zeigte auf ihre Muskeln. Da bei dem ersten „Markt“ nur zwei von 40 Männern auf diese Weise Beschäftigung erhielten, so wurde die Veranstaltung in den folgenden Tagen fortgesetzt.

— (Spende des Papstes) für die Hungernden in Rußland. Der Papst hat die gemischte Kommission des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz und der Liga der Roten Kreuz-Vereinigungen in Kenntnis gesetzt, daß er eine Million Lire zugunsten der Opfer der Hungersnot in Rußland zur Verfügung stelle. Die Hälfte dieser Summe werde zur Verfügung Ransens und die andere zur Verfügung der Internationalen Union für die Hilfeleistung für die Kinder Rußlands unter der Leitung Ransens gehalten.

Stara cerkev. (Glockenspende.) Durch die Frauen Leni Kump aus Witterdorf 2 und P. Siegmund wurden unter Landsleuten in Brooklyn und New York für unsere Pfarrkirche als Glockenspende 8084 K aufgebracht und der Betrag ist von Frau Siegmund übermittelt worden. Eine Spenderliste ist nicht eingelangt. Herzlichsten Dank den Sammlern und Spendern.

— (Gemeindevahl.) Da nur eine Kandidatenliste vorgelegt wurde, gelten ohneweiters ihre Kandidaten als gewählt und am 4. Nov. findet die Wahl des Gemeindevorstehers statt. Ohne dem bisherigen amtsführenden Gerenten Povaše irgendwie nahe treten zu wollen — wir anerkennen im Gegenteil voll seine Unparteilichkeit und seine Bereitwilligkeit im Ausschusse auch weiterhin tätig sein zu wollen —, halten wir es doch für eine Pflicht, darauf hinzuweisen, daß der Gemeindevorsteher wie bisher ein Deutscher bleibt. Die Wünsche und Beschwerden der deutschen Bevölkerung — es sind ihrer gar nicht wenige — hat in erster Linie der Gemeindevorsteher zu vertreten und zu verfechten und darum muß er überall, wo es billigerweise verlangt werden kann, ein Deutscher sein. Einen Nichtdeutschen würde es höheren Orts wohl oft verübelt und ihm die Stellung erschwert werden, wollte er in nationalen Dingen mit den deutschen

Kollegen vereint arbeiten. Wir bemerken noch, daß unter sechzehn Ausschuß- und Ersatzmännern je drei Slowenen sind und diese Vereinbarung ohne lange Verhandlungen getroffen wurde.

— (Trauung.) In der Pfarrkirche am Graben in Graz wurde am 25. Oktober Herr Dr. Franz Perz aus Koflern 22 mit Fräulein Elisabeth Königer getraut. Viel Glück zur gemeinsamen Lebensweise!

Polom. (Einen neuen Seelenhirten) hat am 25. Oktober die Ebentaler Pfarre in der Person des hochw. Herrn Pfarrers Franz Xaver Pavšič aus Turjak erhalten. — Von welcher Freude wir alle erfüllt waren, davon gibt der festliche Empfang, den wir unserem neuen Seelsorger bereiteten, trefflich Zeugnis. Um 4 Uhr nachmittags versammelte sich die Schuljugend und sehr viele Pfarrinsassen am Ende des Dorfes bei „Hanschesch Linden“. Bald darauf erdröhte der erste Böllerschuß zum Zeichen, daß der willkommenen, sehnsüchtig Erwarteten schon gesichtet wird. Langsam fuhr der Wagen dem Dorfe zu. Freudige Erregung in der Menge. Der Wagen hielt. Die Männer entblößten die Häupter und Gemeindegeregent Herr Hans Lobe begrüßte den Priester im Namen der Gemeinde. Darauf trug die Schülerin Sophie Maußer ein schlichtes Willkommengedichtlein vor. Schließlich ergriff Herr Lehrer Fritz Hegler das Wort und betonte die Wichtigkeit einer religiösen Jugend-erziehung und dankte dem Herrn Pfarrer im Namen der Schulkinder und deren Eltern für den Entschluß, sich in Polom eine neue Heimat gründen zu wollen. Am Dorfsende und inmitten des Dorfes hatte die „Platte“, so heißen hier nämlich die Dorfburschen, je zwei Fichtenbäumchen aufgestellt. Mädchen bekränzten dieselben, wie auch die Kirch- und Pfarrhofstüre. Der Herr Pfarrer schritt dann unter Vorantragung der Kreuzfahnen an der Spitze des Festzuges in die Kirche, betete die lauretanische Litanei und erteilte seinen neuen Pfarrkindern den priesterlichen Segen. Möge es unserem neuen Herrn Pfarrer recht gut in Polom gefallen und möge er sich in unserer stillen Dorfeinsamkeit recht glücklich

Eine grössere Partie Holzkohle

angekommen u. wird billigst abgegeben. Landesproduktenhandlung Bor. Sbil, Kočevje.

J. Kajfež, vorm. Zidar

Kočevje, Hauptplatz 84

Gemischwaren-Handlung und Handel mit Landesprodukten

empfiehlt freibleibend

folgende Landesprodukte
und Spezereiwaren in feinsten
Qualität und in den
nachstehenden Preislagen:

Weizenmehl Nr. 0	K 18.—	per kg	Seife, Gemse Ia	K 44.—	per kg
" "	2 "	16.50	Seife	" 32.—	"
" "	5 "	14.—	Nudeln	" 28.—	"
Futtermehl	" 7.—	"	Makkaroni	" 28.—	"
Weizenkleie	" 6.50	"	Schweinefett	" 86.—	"
Weizengrieß	" 19.—	"	Kosinen, Ia	" 120.—	"
Maismehl	" 11.—	"	Gerstebrein	" 14.—	"
Polentamehl Ia	" —.—	"	Salz Ia	" 8.50	"
Maiskleie	" —.—	"	" IIa	" 7.50	"
Mais	" 10.50	"	Birnen, trocken	" 18.—	"
Hafer	" 10.—	"	Zwetschken	" 28.—	"
Zucker, Würfel	" 52.—	"	Heidenmehl	" 17.—	"
" Kristall	" 46.—	"	Karobben	" 22.—	"
Raffee, roh, feinst	" 88.—	"	Wagenfett	" 18.—	"
" " Ia	" 80.—	"	Käse	" 64.—	"
" " IIa	" 72.—	"	Del, feinst	" 80.—	per l
" gebt. Ia	" 96.—	"	Petroleum	" 17.—	"
" " IIa	" 88.—	"	Essig	" 6.—	"
Reis, feinst	" 30.—	"	Zünder	" 11.—	Paket
" Ia	" 28.—	"	Kerzen	" 22.—	"
" IIa	" 26.—	"	Kneipp	" 5.—	"

fühlen, möge sein Wirken von Erfolg gekrönt werden, ihm zur Freude und uns zum Nutzen.

— (Den Herrn Kaplan Alois Krisk) der unsere Pfarre durch ein halbes Jahr zur vollen Zufriedenheit verwaltete und mehr tat, als ihm seine Pflicht als Administrator vorschrieb, begleiten in Dankbarkeit unsere Wünsche, er möge auf seiner weiteren Priesterlaufbahn stets Freude und Glück ernten.

Gotenica. (Trauung.) Am 25. Oktober fand hier die Trauung des Georg Stampfl Nr. 51 mit der Witwe Katharina Högl Nr. 4 statt. Erwähnt sei, was über das Haus Nr. 51 in Gotenica die Pfarrchronik berichtet: „In dem genannten Hause befanden sich bis in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts noch einige Donnerbüchsen, welche man seinerzeit auf der Taborbefestigung (Ringmauer um die Kirche) als Verteidigungsmittel gegen die auf leichten Pferden heranschwärmenden Türken (Osmanen) benützte. Eine der diesbezüglichen Taborbüchsen befand sich noch bis in die jüngste Zeit im Besitze des Pfarrmesners Jakob Sumperer und trug die Jahreszahl 1566. Mehrere dieser Tabor-Donnerbüchsen wurden jedoch abgeschliffen und zu Pöllern verarbeitet. Andere hingegen wurden leider heimlich gestohlen und an Cubraner-Schmiede verkauft.“

— (Schneefall.) Der heurige Schneefall im Monate Oktober hat viele Ähnlichkeit mit jenem des Jahres 1906, worüber die Pfarrchronik schreibt: „Am 23. Oktober 1906 Schneefall durch vier Tage; am 26. Oktober war hier eine gewaltige Masse, 1.10 m hoch, es wurde dadurch nicht unbedeutender Schaden in Obstgärten angerichtet.“ Der soeben gefallene Schnee ist zwar nur einen halben Meter hoch, hat aber trotzdem ebenfalls bedeutenden Schaden in den Obstgärten verursacht.

Brooklyn. (Die Heimatsliebe des Oesterreicher Männer K. U. V.) bekundet folgendes seitens des Vereines an unser Blatt gelangtes,

vom 18. September datiertes Schreiben: „Unser Verein stellt das Ersuchen, die Gottscheer Zeitung wolle ihren Leserkreis in Kenntnis setzen, daß der Oesterreicher Männer K. U. V. über ansehnliche Summen verfügt, welche zur Unterstützung hilfsbedürftiger Personen im Gottscheer Lande verwendet werden. Personen, die eine Unterstützung zu erhalten wünschen, müssen darum bittlich beim Verein 196 Wilson Ave, Brooklyn eintreffen und im Gesuche nähere Angaben über ihre Verhältnisse machen und das Gesuch mit dem Siegel und der Bestätigung ihres Gemeindeamtes versehen lassen. Personen, die ohne Besitz und wegen Krankheit oder hohen Alters nicht in der Lage sind, ihren Lebensunterhalt zu erwerben, dann Witwen mit kleinen, unversorgten Kindern, Familien, deren Ernährer im Kriege gefallen oder sonst irgendwie zu Schaden gekommen ist, finden besondere Berücksichtigung. Bis jetzt hat der Verein schon über 25.000 Kronen an Personen aus den verschiedenen Gemeinden Gottschees bewilligt. Einzelpersonen wurden mit 500 bis 1000 K bedacht, Familien 1000 bis 2000 K, je nach ihrer Notlage. Es überrascht uns, daß verhältnismäßig noch wenige unsere Hilfe in Anspruch genommen haben, wo doch das Elend in Gottschee zur Zeit groß sein muß. Die Leute sind entweder noch in Unkenntnis über unser Hilfswerk oder aber haben sie nicht den Mut, dem Vereine mit einem Bittgesuche zu kommen; vielleicht hält manche auch die Meinung zurück, daß sie ja so nichts bekommen. Dem gegenüber betonen wir, daß wir jedes Gesuch gewissenhaft prüfen und jedem Unterstützungsbedürftigen zu helfen trachten. Die Ortsbehörden sollen Arme auf unseren Verein deshalb aufmerksam machen und in der Gottscheer Zeitung diesen unseren Aufruf veröffentlichen.“ Alois Fink, Sekretär des U. Vereines. Gerne gaben wir vorangeführter Zuschrift Raum, da sie einen neuen Beweis wahrer Heimatsliebe und werktätiger Nächstenliebe unserer Landsleute in Brooklyn und New York beinhaltet. Etwaige Bittgesuche sollen an den Oesterreicher Männer K. U. V. 196 Wilson Ave, Brooklyn, N. Y. gerichtet werden.

Wenn Sie
gut u. billig einkaufen

wollen, dann bitte, bemühen Sie sich freundlichst
in mein Geschäft.

Sie finden bei mir: Herren-
u. Damenkleiderstoffe, Bar-
gente, Kottone, Blandrücke,
Orsotte, Leinwand, Bett-
zeuge, Hüte, Schuhe, Ga-
lanterie-, Kurz- und Wirk-
waren jeder Art und in bester
Qualität, sowie sämtliche
Spezereiartikel, Maismehl,
Weizenmehl, Polenta, Kleie,
Reis, Zucker, Kaffee, Tee
usw. Sämtliche Zugehöre für
Schneider und Näherinnen.

Wiederverkäufer
verlangt von mir Preise!

Für beste und reellste Bedienung wird garantiert!

Alois Kresse
Gemischtwarenhandlung in Kočevje.

Verantwortlicher Schriftleiter G. Erler — Herausgeber
und Verleger Josef Govich.
Buchdruckerei Josef Bavlicek in Gottschee

Zur Anfertigung feinsten Herren- und Damenkleider
nach französischem Schnitt sowie modernster Überzieher
empfiehlt sich

Felix Potočnik

Ljubljana, Selenburgova ulica 6, I. Stock

Inhaber arbeitete in Paris, London und in
mehreren anderen großen Städten Europas.

:: Konzessionierte Zuschneideanstalt für Jugoslawien ::
Feinste Stoffe für Damen- und Herrenkleider lagernd.

Prompte Bedienung! Solide Preise!

Anfertigungen in acht Tagen!

Sämtliche
mechanische Arbeiten

übernimmt

Otto Bemelrok

Kočevje, Rosenhofgasse Nr. 263.

En gros-Handlung
A. BUTINA
in Kočevje

offeriert freibleibend:

Weizenmehl Nr. 0	17.50
„ „ 1	16.50
„ „ 2	16.—
Brotmehl „ 5	13.50
Weizenkleie . . .	6.30
Weizengriß . . .	18.—
Futtermehl . . .	6.80
Kukuruz . . .	9.90
Kukuruzmehl . . .	10.50
Kukuruzkleie . . .	5.—
Hafer . . .	9.—
Deutsches Salz . . .	7.85
Würfelzucker . . .	52.—

Die Preise verstehen sich per Sack-
abnahme. Aufträge bzw. Bestellungen
werden auch bei J. Kajfež in
Kočevje 84 entgegengenommen.

Sparkasse der Stadt Kočevje

Das Amtstokal der Sparkasse der Stadt Kočevje be-
findet sich im Schloßgebäude am Auerzpergplatz.

Amtstage jeden Montag und Donnerstag von 8 bis 11 Uhr und an
allen Jahrmarttagen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Einlagenstand Ende Dezember 1918:

K 11,272.732.27.

Zinsfuß für Einlagen (ohne Abzug der
Rentensteuer) 3 1/2 %.

Zinsfuß für Hypotheken 4 1/2 %.